



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Anzeigen: In der ersten Spalte 10 Pf. pro Zeile, in der zweiten 8 Pf., in der dritten 6 Pf. pro Zeile. — Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 58. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 86

Februar 479

Dienstag, den 14 April 1936

Februar 479

71. Jahrgang

Feiertägliche Bilanz

NSR. Wenn in diesen Tagen in Deutschland jeder eine kleine Reise zum eigenen Ich antrat, eine Fahrt zu einem stillen, feiertäglichen Ruheplätzchen, dann begleiteten ihn dorthin nicht die neuesten Vermutungen und Wandelhallen-Gespräche Genfer Politiker — sein politisches Gepäck, das er mitnahm, um es in ruhigen und beschaulichen Stunden zu sichten, war nicht umfangreich, aber gewichtig. Denn es ist nun einmal so, daß wir Deutsche ein politisches Volk geworden sind. Je weniger für uns das Wort Politik mit dem früheren Begriff der kleinen innenpolitischen Streitsucht verbunden ist, je mehr das Verständnis für die entscheidenden Fragen der nationalen Entwicklung in uns lebendig geworden ist — um so mehr fühlen wir uns den Ereignissen verbunden. Wir leben heute mehr als jemals mitten in unserer Zeit.

Innenpolitisch wird eine stolze Tatsache zu beachten sein: die Wahl vom 29. März war bei aller unermesslichen außenpolitischen Wirkung auch ein Ereignis von großer innerer Bedeutung für Deutschland. Wir wissen heute, daß wir im ganzen Reich nur noch Männer und Frauen haben, die mit ihrem guten Willen, mit ihrem Glauben und mit ihrer Hoffnung zum Führer und zu seiner Bewegung stehen. Die NSDAP kann in diesem geschichtlichen Ereignis einen Meilenstein in ihrer Arbeit am deutschen Menschen sehen: ihr Kampf gegen Borniertheit und Böswilligkeit ist zu einem erfolgreichen Ende geführt worden. Die deutsche Anständigkeit hat über die Reste vergangener Verheerung gesteuert. Diesen erwachten inneren Willen des ganzen Volkes lebendig zu erhalten, aus ihm die nationalsozialistische Tatkraft und dauernde Entschlossenheit aller werden zu lassen — das ist das weitere Feld innerpolitischer Arbeit, das jetzt vor uns liegt. Bald wird die Zeit, in der wir immer wieder uns beslagen mußten über das Unverständnis und das mangelnde Bekenntnis einzelner, bald vergessen sein, wie heute der Parteihader von einst uns nur noch eine schemenhafte böse Erinnerung ist.

Um so eindringlicher aber sprechen die außenpolitischen Entwicklungen eine aktuelle Sprache und beherrschen unser Denken. Das um so mehr, als wir in unserem Lande selbst erlebt haben, wie gut es ist, wenn der Kampf aller gegen alle durch ein friedliches Zusammenwirken abgelöst wird. Und die Geleise der inneren Befriedung Deutschlands auf das Zusammenleben der Völker zu übertragen und damit ein neues Zeitalter des Friedens und der Arbeit der freien Nationen zu begründen — das ist, so wissen wir, der innere Sinn des großen Planes, den Adolf Hitler den europäischen Völkern gegeben hat.

Nichts konnte die Größe und Bedeutung der Gedanken des Führers plastischer werden lassen als der Inhalt dieses „Gegenplans“, der von der französischen Regierung den europäischen Staaten in das Oster-Weekend mitgegeben wurde. Die „kollektive Sicherheit“, die man in Paris wieder vom verstaubten Regal heruntergeholt hat, war das Ideal der europäischen Politik seit 15 Jahren. Diese These ist dadurch nicht überzeugender geworden. Es wäre reichlich Zeit gewesen, ihre Nichtigkeit bestätigt zu erhalten. Das Gegenteil ist geschehen. Sie hat sich als ein ganz leeres Schlagwort erwiesen, freilich als ein Schlagwort, das sich bequem für Festreden und unverbindliche politische Denkschriften verwenden läßt.

Die „kollektive Sicherheit“ ist das tote Geis, auf das man in Paris jeden unbequemen politischen Vorstoß in Europa abzuschließen gewohnt ist. Es hat die Aufgabe, den Völkern ein Wollentkuckusheim vorzumalen, und sie damit zu beruhigen, daß praktisch nichts geschieht. Ein inhaltsloses Schlagwort aber wird durch Wiederholung nicht überzeugend. Und so hat es den Anschein, als ob die Enttäuschung über das französische Feuilleton den Boden bereite für die endgültige Erkenntnis, daß die Taube auf dem Dach ein weniger erstrebenswertes Ziel ist als eine grundsätzliche und praktische europäische Befriedung, wie sie Adolf Hitler als die große Gegenwartsaufgabe aufgezeichnet hat.

Nichts regt besser zum Nachdenken an, als einige Tage der Ruhe und Entspannung, und nichts kann der europäischen Situation günstiger sein als ein ruhiges und überlegtes Nachdenken der führenden Politiker dieses gepiagten Erdteils. Und so ist es unser Wunsch, daß die feiertägliche Bilanz dieses Ostern 1936 für Europa ebenso von günstigen Auswirkungen sei wie sie für uns eine Bilanz voller stolzer Zuversicht und von tiefem Glauben an die Mission und die Tatkraft unseres Führers ist.

Vertagung mit Vorbehalt

In Genf haben sich vor Ostern die restlichen Locarno-Mächte eine Sitzung geleistet. Sie haben der betrübten Seele des Herrn Flondin den Trost gesendet, festzustellen: die deutsche Regierung habe keinen Beitrag geleistet, um das Vertrauen wieder herzustellen. Der Beitrag hätte bekanntlich darin bestehen sollen, daß Deutschland in die Schaf-

fung einer verkleinerten entmilitarisierten Zone mit internationaler Polizei eingewilligt hätte. Ein sichereres Mittel, das aufsteigende Vertrauen der Völker in die endliche Befriedung Europas wieder zu zerstören, hätte es gar nicht geben können, als daß Deutschland diesem Rückfall in die Methoden von Versailles zugestimmt hätte. Deutschland hat also seinen Verdiensten um die Befriedung der Völker nur ein weiteres hinzugefügt, indem es die Rückwärtserei dieses „Beitrages“ ablehnte.

Immerhin, die restlichen Locarnomächte sind großmütig und wollen Deutschland die Möglichkeit, Buße zu tun, nicht ein für allemal abschneiden. Vorerst soll die englische Regierung über einige Punkte der für den gesunden Menschenverstand völlig klaren deutschen Note „Aufklärung“ beschaffen. Unter anderem solle sie sich erkundigen, welche Bedeutung die deutsche Regierung den zweiseitigen Verträgen beimißt — das ist ungefähr so, wie wenn jemand feststellt: „Es regnet“, und der andere fragt darauf: „Wie meinen Sie das?“ — und wie diese Verträge zur kollektiven Sicherheit und zum Völkerbundspakt stimmen. Kollektive Sicherheit ist ein französisches Stedenpferd, und der Völkerbundspakt ein englisches; Aufgabe der deutschen Regierung kann es eigentlich nicht sein, der französischen und der englischen Ratsschläge darüber zu erteilen, wie man auf diesen Stedenpferden eine Attade gegen die möglichst rasche Befriedung Europas reiten könnte.

Und dann machten die Vertreter der restlichen Locarno-Mächte „jeden Vorbehalt“ für den Fall, daß die Lage im Rheinland sich tatsächlich ändern sollte; dann wollen sie mit beschleunigter Geschwindigkeit wieder zusammenkommen. Inzwischen sollen die Generalsätze, wie schon verabredet, ein wenig mit dem Feuer spielen und den hypothetischen Fall erörtern — an dessen Verwirklichung niemand glaubt —, was zu geschehen hätte, wenn Deutschland „einen unprovokierten Angriff“ auf Belgien oder Frankreich unternähme. Da die Generalsätze Beratungen hierüber vermutlich schon bei früheren Gelegenheiten getroffen haben — sie kommen jetzt ja nicht zum erstenmal zusammen —, so fragen die Völker sich mit Recht, wozu die neuerlichen Besprechungen gut sein sollen. Denn daß das Spiel mit dem Feuer unerlässlich sei, um dem französischen Volke das Gefühl der Sicherheit zu geben, daran glauben die Völker genau so wenig wie an den „unprovokierten Angriff“, nach dem die Herren Flondin und Sarraut sich heimlich sehnen.

Damit dem Genfer Debattierklub der Stoff nicht ausgeht, haben die restlichen Locarnomächte dann noch beschlossen, den französischen „Friedensplan“ dem Völkerbund zu überweisen. Das langt für einige Jahre, besonders wenn der Völkerbund den so ganz anders gearteten deutschen Plan gleich mit in Arbeit nimmt; die deutsche Regierung wird schwerlich etwas dagegen haben, wenn sie sich auch von der bekannten Genfer Methode des Zerredens nichts Gutes versprechen kann. Nachdem man in der üblichen rührenden Uebereinstimmung der verschiedenartigen Meinungen glücklich soweit gekommen war, konnte man sich auf den schönen Monat Mai vertagen. Nur der italienische Vertreter behielt sich noch die Einwilligung seiner Regierung vor. Wozu sich dieser Vorbehalt aber bezieht, ob nur auf den letzten Punkt oder auf alle Punkte dieser amtlichen Mitteilung, bleibt unklar.

Rückfragen in Berlin

Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland durch Eden

Genf, 11. April. Die Rest-Locarno-Mächte haben entsprechend der englischen Auffassung beschlossen, daß die Schlichtungsverhandlungen fortgesetzt werden sollen. Der englische Außenminister wurde beauftragt, wiederum mit der deut-

Kurze Tagesübersicht

Der griechische Ministerpräsident Demerdjis ist einem Schlaganfall erlegen. Nach dem kürzlich erfolgten Tode des General Kondylis ist dies der zweite Todesfall, der den Neuaufbau der griechischen Monarchie stört.

Zum Tode des deutschen Botschafters von Hoeß in London zeigt sich in ganz England herzliche Anteilnahme. Die Beisetzung Hoeßs findet in Dresden statt.

Die Türkei hat durch eine Note nach Genf die Frage der Wiederbefestigung der Dardanellen offiziell aufgerollt.

Die in Genf eingelegte Verhandlungspause beim Völkerbundsrat soll der Vorsitzende Madariaga zu Besprechungen mit Italien und Abessinien ausnützen, damit er am Donnerstag über die Friedensmöglichkeiten berichten kann.

In Riga hat Ministerpräsident Ulmanis nun auch das Amt des Staatspräsidenten übernommen.

ischen Regierung in Verbindung zu treten, um die Klarstellung einiger Punkte des deutschen Planes herbeizuführen. Eine neue Zusammenkunft der Locarno-Mächte wurde für Mitte Mai anlässlich der ordentlichen Tagung des Völkerbundsrates vorgezogen.

Berlautbarung der Rest-Locarno-Mächte

Ueberweisung des deutschen und französischen Planes an den Völkerbund

Genf, 11. April. Ueber die Besprechungen der Locarno-Mächte wurde folgende gemeinsame amtliche Berlautbarung ausgegeben:

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands und Italiens sind in Genf zu einem Meinungsaustausch zusammengetreten. Sie nahmen Kenntnis von der Absicht, die die deutsche Regierung in Punkt 3, 4, 5, 6 und 7 ihres Memorandums vom 31. März 1936 zum Ausdruck gebracht hat.

Sie stellten fest, daß die deutsche Regierung zur Wiederherstellung des für die Verhandlungen über neue Verträge unerlässlichen Vertrauens seinen Beitrag geleistet hat, der sofortige allgemeine Verhandlungen und die Anwendung von Artikel 7 der sogenannten Londoner Vor schläge vom 19. März ermöglicht hätte.

Sie sind jedoch der Auffassung, daß es erwünscht ist, alle Schlichtungsgelegenheiten völlig auszuschöpfen; zu diesem Zweck ist die Aufklärung einer Anzahl von Punkten des deutschen Memorandums in erster Linie notwendig, insbesondere derjenigen, die im französischen Memorandum erwähnt sind. Die Vertreter Englands werden zu diesem Zweck mit der deutschen Regierung in Fühlung treten. Insbesondere werden sie sich erkundigen, welche Bedeutung die deutsche Regierung den von ihr vorgeschlagenen zwei seitigen Verträgen gibt und wie diese Verträge sich im Rahmen der kollektiven Sicherheit oder des gegenseitigen Vertrauens, wie er in der Völkerbundschart vorgezogen ist, einfügen würden.

Die Vertreter Frankreichs machten alle Vorbehalte für den Fall des Eintritts irgend welcher materieller Veränderungen in der Lage der Rheinzone während der in Frage stehenden Erörterungen. Für den Fall irgend welcher derartigen Veränderungen beschlossen die Vertreter der vier Regierungen, sich sofort zu versammeln. Sie nahmen Kenntnis von der Tatsache, daß die Fühlungnahme zwischen den Generalsätzen, wie sie im Abschnitt 3 der Londoner Vor schläge vorgezogen ist, am 15. April beginnen soll. Sie beschlossen, dem Völkerbund den französischen Friedensplan für eine eingehende Prüfung vorzulegen. Die Zustimmung der deutschen Regierung soll eingeholt werden für eine gleiche Vorlegung des deutschen Memorandums an den Völkerbundsrat, vorbehaltlich der Bemerkungen in Absatz 3 oben. Sie werden auf jeden Fall wieder in Genf während der nächsten Tagung des Völkerbundsrates zusammenzutreten. Der Vertreter Italiens hat seine Stellungnahme namens seiner Regierung vorbehalten.

Die Besprechungen der Rest-Locarno-Mächte im Echo der Presse

Paris, 11. April. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ erklärt, die französischen Unterhändler hätten gewünscht, daß bereits jetzt das „völlige Verlagen“ (1) Deutschlands festgestellt worden wäre und man insfolgedessen zu einer ständigen militärischen Verkündung der restlichen Locarno-Mächte schreiten müsse. Die drei anderen Locarno-Mächte hätten sich dagegen begnügt, die von Flondin an Eden gerichteten Forderungen zur Kenntnis zu nehmen. Wenn es den französischen Vertretern auch nicht gelungen sei, dem französischen Standpunkt ganz Geltung zu verschaffen, was schwerlich gewesen wäre, so hätten sie ihn doch mutig und entschieden verteidigt. Bei den Verhandlungen habe niemand völlig gewinnen oder völlig verlieren können.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ schreibt, Frankreich habe in Genf gehofft, die Feststellung zu erreichen, daß die in London begonnene Ausgleichsbemühung infolge der deutschen Haltung nicht zum Ziele führen könne. Demgegenüber habe sich aber die britische Auffassung durchgesetzt. Die Verhandlungen würden unter englischer Leitung fortgesetzt.

„Figaro“ meldet aus Genf, die Rest-Locarno-Mächte hätten sich dahin geeinigt, nichts zu beschließen. Frankreich habe trotz aller Bemühungen seiner Vertreter hinsichtlich der Wiederherstellung des internationalen Gesetzes keine Genugtuung erhalten. Bezüglich der Befestigungsarbeiten im Rheinland nehme man den französischen Vorbehalt zur Kenntnis, fordere aber nicht von Deutschland, daß es sich des Baues militärischer Befestigungswerke enthalte. Man steuere also mit Riesenschritten auf die Verhandlung mit Deutschland zu. Frankreich werde hierbei von England und Belgien darauf gestützt.

Belgische Enttäuschung

über die französischen Gegenvorschlüsse

Brüssel, 11. April. Die französischen Gegenvorschlüsse zum



deutschen Friedensplan sind in Belgien mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Selbst die Blätter, die aus ihrer frankophilen Einstellung heraus mit den in dem französischen Schriftstück enthaltenen Verdächtigungen und Anschuldigungen Deutschlands einverstanden sind, halten mit ihrer Enttäuschung über den unkonstruktiven und wirklichkeitsfremden Charakter der französischen Vorschläge nicht zurück.

Diejenigen Blätter, die den Inhalt der Vorschläge auf ihre praktische Bedeutung für Belgien untersuchen, kommen zu einem völlig negativen Ergebnis. Am schärfsten verurteilt die Vorschläge „Bingtieme Siecle“, das feststellt, daß selten ein diplomatisches Schriftstück eine so schwere Enttäuschung hervorgerufen habe. Das führende katholische Blatt stellt einen Vergleich an mit den Friedensvorschlägen des deutschen Führers und Reichskanzlers, die einen starken Eindruck in Belgien gemacht hätten. Sittler habe ein Statut für Westeuropa vorgeeschlagen, das verlockend sei wegen seiner Klarheit und der vollständigen Gleichberechtigung, mit der alle Nationen behandelt würden.

Die Völker, die den Frieden wollten, hätten in dem System Sittler Vorschläge gesehen, die geeignet seien, in kurzer Zeit einen annehmbaren modus vivendi zu schaffen. Demgegenüber stelle die französische Denkschrift eine grausame Enttäuschung dar. Vom belgischen Standpunkt aus weist das Blatt mit größter Entschiedenheit die französische These über den Sinn der entmilitarisierten Zone und damit auch die Forderung eines Verbotes künftiger Besetzungsanlagen im Rheinland zurück.

Mit beiderseitiger Ironie äußert sich auch die „Libre Belgique“ zu der französischen Theorie über den Zweck der entmilitarisierten Zone. Wenn Deutschland verhindert werden sollte, das Rheinland zu besetzen, so gehehe dies, wie man jetzt erfahren habe, nicht, um die französische oder die belgische Grenze zu sichern, sondern um der französischen Armee die Möglichkeit zu nehmen, in Deutschland einzufallen, um den östlichen Verbündeten Frankreichs zu helfen.

Aufnahme in London

London, 11. April. Die Ergebnisse der Genfer Besprechungen werden in der gesamten englischen Presse in großer Aufmerksamkeit und ohne Ausnahme mit Befriedigung verzeichnet. Besonders gilt dies für das Ergebnis der Beratungen der vier Locarno-Mächte, bei denen allgemein hervorgehoben wird, daß es Englands Vertretern gelungen sei, ein weiteres Ausdehnungsverfahren durchzuführen, im Gegensatz zu anders gearteten französischen Vorschlägen. Allgemein begrüßt wird ferner, daß die Verhandlungen voraussichtlich erst Mitte Mai wieder aufgenommen werden sollen.

Der Genfer Berichterstatter der „Times“ weist darauf hin, daß jeder Gedanke an eine gemeinsame Demarche in Berlin aufgegeben worden sei. Die französische Abordnung habe Sanktionen verlangt, ohne hierfür aber Unterstützung zu finden. Während der gesamten Besprechungen hätten sich die belgischen Vertreter an der Seite Großbritanniens befunden. Der Beschluß, die Verhandlungen fortzusetzen, werde als Sieg der englischen Auffassung betrachtet.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, Eden werde in den nächsten Wochen versuchen, von Deutschland Zusicherungen bezüglich der Sicherheit in Mittel- und Osteuropa zu erhalten, die Frankreich zufriedenstellen sollen. Die sich aus den Verhandlungen Edens ergebenden Vorschläge würden einer Zusammenkunft der Rest-Locarno-Mächte nach den französischen Wahlen anläßlich der Raitagung des Völkerbundes unterbreitet werden. Auch dieses Blatt berichtet, daß man von Deutschland eine Zusicherung zu erhalten wünsche, daß nach deutscher Ansicht nunmehr keinerlei Ungleichheit mehr bestehe und daß die geplanten Nischangriffspalte der Völkerbundsatzung unterstellt sein müßten. Falls Deutschland mitarbeite, sei nunmehr wieder die Tür für eine Regelung der gesamten europäischen Fragen offen.

Türkische Note

zur Abänderung des Meerengen-Abkommens

Ankara, 11. April. Die anatolische Telegraphenagentur meldet: Da das Abkommen über die Meerengen nicht mehr den Erfordernissen der Sicherheit und der Verteidigung der Türkei entspricht, hat die türkische Regierung beschlossen, eine Note an die Unterzeichnerstaaten wegen einer Abänderung des Abkommens zu richten. Die Note wurde am Samstag den Beteiligten zugestellt.

Zum Tode des Botschafters von Hoersch

London, 11. April. Die Nachricht von dem plötzlichen und völlig unerwarteten Tode des Botschafters von Hoersch hat hier tiefes Bedauern ausgelöst. König Edward, der sich zur Zeit auf Schloss Windsor befindet, war einer der Ersten, die von dem Hinscheiden des deutschen Botschafters unterrichtet wurden. Er drückte logisch sein tiefstes Bedauern aus und übermittelte persönlich dem deutschen Botschaftsrat, Fürst Bismarck, auf telephonischem Wege sein Beileid. Das halbamtliche Nachrichtenbüro Reuters meldet, daß die vielen Freunde, die Botschafter von Hoersch in London besaßen, durch die Todesnachricht tief erschüttert seien. Der Präsident des englischen Staatsrats, Ramsay MacDonald, erklärte u. a., Botschafter von Hoersch sei einer der hervorragenden Vertreter der alten Diplomatenschule gewesen. Das diplomatische Corps in London erleide durch seinen Tod einen großen Verlust. Der frühere englische Außenminister Sir Samuel Hoare gab seiner tiefen Betrübnis Ausdruck und sagte: Ich bedaure es, daß wir in London einen Freund verloren haben, und daß Deutschland einen so fähigen Vertreter verloren hat! Der frühere Luftminister, Lord Londonderry, erklärte: Sein Tod ist mehr als ein persönlicher Verlust für sein Land: Er ist ein Verlust für die Menschlichkeit. Sowohl Deutschland wie England sind schmerzlich betroffen. Botschafter von Hoersch hat viel dazu beigetragen, eine bessere Grundlage der Verständigung zwischen den beiden Nationen zu schaffen.

London, 11. April. Ueber die näheren Umstände des Todes Herrn von Hoersch werden von der deutschen Botschaft noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

Seit einigen Jahren litt der verstorbene Botschafter an einem Herzfehler, und vor einem Jahr hatte er einen schweren Anfall, der zu Besorgnis Anlaß gab. Herr von Hoersch nahm die Krankheit jedoch nicht ernst und bestand darauf, keine Unterbrechung in seiner Arbeit eintreten zu lassen. Am Donnerstag abend sprach er darüber, daß er sich nicht ganz wohl fühle, aber am Freitag morgen stand er wie gewöhnlich auf. Beim Aufstehen bekam er einen Schwindelanfall und ließ sich von seinem Diener zu Bett bringen. Ein Arzt wurde herbeigerufen, der jedoch nichts mehr ausrichten konnte. Der Tod des Botschafters trat kurz darauf ein.

Paris, 11. April. Das plötzliche Ableben des deutschen Botschafters in London, von Hoersch, der acht Jahre lang das Deutsche Reich in Paris vertreten hatte, findet in der französischen Presse Anteilnahme. Die Zeitungen berichten über den Eindruck, den der Verlust in Berlin gemacht habe und erwähnen, daß Herr von Hoersch in London mit Erfolg für die deutsch-englische Annäherung gearbeitet habe, so wie er in Paris früher für die deutsch-französische Verständigung gewirkt hatte.

Beisetzung v. Hoersch in Dresden

London, 13. April. Die Leiche des deutschen Botschafters v. Hoersch wird in dieser Woche nach Deutschland übergeführt werden. Die Beisetzung erfolgt in der Familiengruft in Dresden.

In der deutschen Botschaft in London trafen zahlreiche Beileidskundgebungen ein. Königin Mary ließ ihr Beileid fernmündlich übermitteln. Auch der Herzog und die Herzogin von York sandten Beileidsbezeugungen.

König Edward von England hat dem Führer und Reichskanzler zum Ableben des deutschen Botschafters in London durch den Botschafter in Berlin sein persönliches Beileid übermitteln lassen. Der Führer und Reichskanzler hat dem König von England für diesen Beweis seiner Teilnahme seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck gebracht.

Präsidentenwechsel in Lettland

Riga, 13. April. Am Samstag übergab der bisherige Staatspräsident Kivlis dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Uimanis das Amt des Staatspräsidenten. Nach dem Gesetz vom 19. März ds. Js. wird Dr. Uimanis die Ämter des Staats- und Ministerpräsidenten in einer Person vereinen. Die Stadt Riga, die reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, erlebte am Samstag eine große Kundgebung zu Ehren des neuen Präsidenten. Viele Tausende von Studenten, Schülern, Bauern, Arbeitern, Handwerkern, Mitglieder der verschiedensten Organisationen zogen am Präsidentenpalast vorbei und brachten dem Staatshof lebhafteste Huldigungen dar.

Deutsche Glaubensbewegung

Im Anschluß an die durch die Presse gegangene Nachricht vom Rücktritt Prof. J. W. Hauers von der Leitung der Deutschen Glaubensbewegung legt die Landesgemeinde Würtemberg

Baden der Deutschen Glaubensbewegung Welt auf folgende Feststellung: Die Arbeit der Deutschen Glaubensbewegung geht unverändert weiter. Prof. J. W. Hauer war wohl der Leiter der Bewegung, nicht aber ihr Begründer. Das Ziel der Bewegung ist klarer denn je, ebenso ihre nationalsozialistische und völkische Grundhaltung.

Calles verhaftet und ausgewiesen

Mexiko, 11. April. Extrablätter melden, daß der frühere mexikanische Staatspräsident Calles mit mehreren seiner Anhänger verhaftet und nach den Vereinigten Staaten abgeschoben worden sei. Unter den Verhafteten ist auch der frühere Landwirtschaftsminister Luis Leon, der Führer des „Crom“ genannten Arbeiterverbandes, Luis Morones, und der frühere Gouverneur des Staates Guanajuato, Rafael Melior Ortega.

Brownsville (Texas), 11. April. Unter Bedeckung von sieben mexikanischen Offizieren traf der ehemalige mexikanische Staatspräsident Calles und drei seiner früheren Kabinettsmitglieder, Morones, Leon und Ortega, die am Freitag auf ihren Besichtigungen verhaftet worden waren, im Flugzeug in Brownsville (Texas) ein.

Wie ergänzend zur Ausweisung Calles' und seiner Anhänger mitgeteilt wird, erfolgte die Verhaftung unter größtem Stillschweigen. Mehrere Armeeeinheiten und Polizeibeamte umfleckten kurz vor Mitternacht die Häuser der betreffenden Politiker. Nach der Verhaftung wurden sie zum Flugplatz geschafft, von wo aus sie nach Brownsville befördert wurden. Die Verhaftung hängt mit Gerüchten über angebliche umstürzlerische Tätigkeit Calles' und seiner Anhänger zusammen. Außerdem wird Calles die geistige Urheberhaft des Eisenbahnanschlages, der als politische Tat bewertet wird, vorgeworfen. Das Nachmittagsblatt „Ultimas Noticias“ veröffentlicht eine Unterredung mit Calles, in der der frühere Staatspräsident erklärt, er habe sich seit seiner Rückkehr im Dezember vorigen Jahres nicht in die Politik eingemischt und in Cardena stets einen aufrichtigen, ehrlichen Menschen gesehen.

Brownsville (Texas), 11. April. Der frühere Staatspräsident Calles gab eine Erklärung ab, in der er auf die Hintergründe seiner Ausweisung einging. Er erklärte u. a., der wahre Grund für seine Verbannung sei der anarchisierende Zustand, in dem sich Mexiko gegenwärtig befinde. Die Regierung versuche, den Kommunismus einzuführen. Sie sei bestrebt, den Erzeugungsapparat zu sozialisieren und in der Landwirtschaft ein Kollektivsystem einzurichten, wie es in Sowjetrußland bestehe. Das mexikanische Volk lehne jedoch den Kommunismus ab und betrachte ihn als ein System, das für Mexiko völlig ungeeignet sei.

Griechischer Ministerpräsident

General Metaxas übernimmt die Regierung

Athen, 13. April. Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Konstantin Demerdzjis ist in der Nacht zum Ostermontag plötzlich verstorben.

Demerdzjis, der Professor der Zivilrechte an der Universität Athen war, wurde Ende November 1935, als General Konbits wegen seiner Meinungsverschiedenheiten mit dem König in der Amnestiefrage zurücktreten war, mit der Bildung eines Übergangskabinetts beauftragt, in dem er die Posten des Ministerpräsidenten, des Außenministers und des Kriegoministers übernahm. Nach den Wahlen vom 26. Januar 1936, die eine klare politische Entscheidung, wie erinnerlich, nicht brachten, reichte Demerdzjis dem König das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts ein, um die Bildung einer der politischen Willensbildung des Volkes entsprechenden Regierung zu ermöglichen. Als jedoch infolge der schwierigen Mehrheitsverhältnisse in der griechischen Kammer weder Volkspartei noch die Benizelisten imstande waren, ein tragfähiges Kabinett zu bilden, übernahm Demerdzjis am 14. März erneut den Vorsitz der griechischen Regierung.

Ueber den unerwarteten Tod des griechischen Ministerpräsidenten Demerdzjis veröffentlicht die Athener Nachrichtenagentur jetzt Einzelheiten. Darnach hat Demerdzjis die Osterferien im Kreise seiner Familie verlebt. Am Ostermontag begab er sich zur gewöhnlichen Zeit zur Ruhe. Am Montag morgen fand ihn seiner Kammerdiener gegen 9 Uhr tot auf. Die Ärzte äußerten die Ansicht, daß der Ministerpräsident gegen 5 Uhr morgens einem Schlaganfall erlegen ist. Der König, der sofort vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Metaxas benachrichtigt worden war, drückte der Familie des Ver-

Der dicke Müller siedelt

41

Waldemar verübt

Jetzt grinste Gustav über das ganze Gesicht. „Det habe ich ooch jetan! Ja habe bei Rehbein bestimmt, det sie nur noch die Hälfte von dem Lohn kriegt.“

„Müchtig so, immer scharf rammen! Sage mal Gustav, was zahlst du für Zinsen?“

„Zar keen! Die fuffzehn Mille, die kriegt Rehbein in sechs Jahren, wenn meine Lebensversicherung fällig geworden ist, wicda retour!“

Hans staunte und sprach es aus: „Fünfzehntausend Mark hast du Lebensversicherung? Alle Hochachtung!“

„Ja, des is meine Sparkasse, Hans! Seit dem 20. Lebensjahre habe ich ihr und mit fuffzig Jahren kriegt ich sie ausgezahlt. Ja habe Monat für Monat meine 43,60 Mark berappt!“

„Und in der Inflation ist nicht's verfallen?“

„Nee,“ sagte Gustav wichtig. „Ja habe doch durch Rehbein bei einer deutsch-schweizer Versicherung meine Versicherung laufen jehabt und da bin ich so in die Inflation durchgewischt, ohne det sie versiel.“

„Da bist du ja ein Glückspilz!“

„Ach ja, so bin ich mit meinem ganzen Leben zufrieden. Aber... wat det Mädchen ist, wenn die man nich so een harten Kopp hätte.“

„Du wirst's schon schaffen! Wenn das Haus erst richtig dasteht und sie kommt einmal und schaut sich an! Sicher wird sie dann gern hier wohnen wollen!“

„Det is meine einzige Hoffnung, Hans!“

Nach einer Weile fragte Gustav: „Und du... du warst ooch in Berlin?“

„Ja!“

„Und was ist mit deine Frau?“

„Aus!“ sagt Hans nur und Gustav erschrickt über die Härte im Ton.

„Über Hans,“ sagt er betrübt, „det kann doch nich fin! Wo du jetzt wicda so een properer Burche lewor-

den bist, det ich alle die Jinga nach dir leaten tonn? Nee, nee, Hans, det kann ich nich glauben!“

„Ist so Bruder!“ stößt Hans bitter hervor.

Gustav findet kein Wort, er vergißt in dieser Stunde das eigene Leid, denn er fühlt, wie unsagbar der Bruder leidet. Er hat ja auch eine Frau, mit der er sich sehen lassen kann und wenn er die verlieren sollte, dann würde es ihm hart ankommen, aber... was die Frau vom Hans ist, nee, nee, Ehre wem Ehre gebührt. Das war die schönste Frau, die er je gesehen hatte.

Und die sollte er jetzt verlieren! Und die Kinder sollten keine Mutter mehr haben!

Gustav sagte das nicht. Er suchte nach einem Trostwort für den Bruder, aber fand es nicht.

Bater und Sohn strebten dem Dorf wieder zu.

„Du sagst ja gar keen Wort nicht, Bata!“

Gustav blieb stehen und sah seinen Sprößling an.

„Mein juter Jochen,“ antwortete Gustav trübselig und sah in die klugen Augen seines Söhnchens. „Det ist nu mal so auf der Welt! Jmma sind die Welba schuld! Det verstehst du eben noch nicht! Da biste noch zu keen! Wer merken kannstes dir!“

Jochen nickt allsilg. „Dat wird wohl so sin. Bata! Siehst du schon an Nutta! Warum kommt sie nich mit nach Jüdensee, wo es doch so velle schöner wie in Berlin is?“

„Jhes ooch, Jochen! Wille schöner! Ja will nicht uff Berlin schimpfen, jut und nett ham wa dort leebt, aber det ist eben doch wat anderes wie hier an Jüdensee. Siehste mein Aeener, nun kief dir mal mein Bruda an! Den Onkel Hans! Jesfällt dir der?“

„Den kann ich sehre tut leiden, Bata! Der is knorfe!“

„Nu stehste, mein Aeener, den seine Frau... die macht ooch nich mit! Die kariolt in der Weltgeschichte rum und für den Hans und die Kinder... da hat sie nicht übrig. Siehste, so jehst nu uff die Welt zu!“

„Et is schlimm, Bata!“ sagte der Kleine wichtig. „Hätte ihm Gustav jetzt ins Gesicht gesehen, er würde sich bestimmt eines Lachens nicht erwehren können.“

Und Gustav erzählte weiter und seine ganze Liebe zu dem Bruder brach durch und der Junge hörte ihm aufmerksam zu. Er hatte natürlich das Versehen nicht, aber das Herz des Vaters war in den Worten und drum fühlte der Kleine mit dem Vater mit.

Und für Gustav war es so tröstlich, sich einmal alles vom Herzen zu reden.

Die Arbeit geht weiter und die Häuser wachsen in die Höhe. Die Zahl der Siedler ist größer geworden und jetzt wird am See an 26 Grundstücken gearbeitet.

Das Dorf Gildensee nimmt die Konjunktur gerne mit. Wenn auch die Siedler alle nicht mit Glücksgütern allzureichlich gesegnet sind, so sind es doch nicht die allerärmsten, die hier bauen und auch die bescheidenen Umsätze werden gern mitgenommen.

Bei Hansens Haus ist schon der Dachstuhl erreicht. Die Zimmerleute gehen dran, die Balken einzuziehen.

Und da kommt wieder ein Sonntag!

Hans hat ein Boot billig gekauft und den Kindern verprochen, einmal mit ihnen auf dem See zu fahren.

Der Tag ist heiter und sonnig. Früh war der Himmel noch mit Wolken bedeckt, aber jetzt haben sie sich verzogen und die Sonne lacht.

Jörg und Urfel sind restlos glücklich. Jörg hat einen Stecken mitgenommen und es macht ihm Vergnügen, damit das Wasser zu peitschen. Er hat sich aber vorsorglich beim Vater erkundigt, ob es dem Vater auch nicht weh tut.

Sie fahren erst an Gustavs Grundstück, wo sie den Kleinen Jochen aufnehmen, denn der hat noch im Boote Platz und dann geht die Reise los.

Ueber den ganzen See fahren sie, der spiegelglatt daliegt. Vom See aus sehen sie erst, wie schön er in die Landschaft eingebettet wird. Die Ufer sind bewaldet. Mancher Baum, der die Stadt versperrt, fällt jetzt freilich, aber es bleibt immer noch ein grüner Gürtel.

Hansens Grundstück gegenüber liegt das Anwesen des pensionierten Majors Gellert, der es sich erwarb, weil er ein passionierter Angler ist.

Korbenen sein Verleib aus und begab sich dann in das Sterbehäus, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Der Minister trat sofort unter dem Vorsitz von Metaxas zusammen. Nach Beendigung des Ministerrates wurde bekanntgegeben, daß die Trauerfeierlichkeiten am Dienstag um 17 Uhr stattfinden werden.

General Metaxas drückte in einer Erklärung vor der Presse seinen Schmerz über den Tod des Ministerpräsidenten Demertzis aus, der im Dienste des Vaterlandes und des Königs gestorben sei. Metaxas fügte hinzu, daß die Regierung wie bisher über den Parteien stehen werde.

General Metaxas hat dem König den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Er wurde jedoch sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Am 17 Uhr leistete Metaxas bereits seinen Eid als Ministerpräsident und Außenminister. Die übrigen Posten des Kabinetts bleiben unverändert.

Vom Kriegsschauplatz

Vormarsch an der Nordfront

Rom, 11. April. Die italienischen Truppen haben in der Nacht zum Freitag, ohne Widerstand zu finden, Kobbo besetzt.

Die Besetzung der Gegend von Kobbo, etwa 40 Kilometer südlich von Quoram, wird bestätigt. Die Fliegeraktivität in der Gegend von Dessie ist wieder sehr lebhaft. Die Nachricht von der Vernichtung der Garde des Regus hat sich schnell verbreitet und einen verheerenden Eindruck auf die Bevölkerung hinterlassen.

Vormarsch zum Tanasee

Rom, 13. April. Nach dem italienischen Heeresbericht vom Montag drückte Marschall Badoglio: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an den verschiedenen Abschnitten der Nordfront wird fortgesetzt. Eine unserer Abteilungen, die von Gondar aus vorgeückt war, besetzte am gestrigen 12. April die Halbinsel Gargora im Tanasee und hielt dort die Tricolore. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Tanasee wurde mit Gondar durch eine Kraftwagenstraße verbunden, die gleich während des Vormarsches unserer Truppen gebaut wurde.

Eine andere Abteilung, die sich aus motorisierten Truppen, Kamelreitern und schnellen Kampfwagen zusammensetzte, besetzte den abessinischen Posten vor Gallabat (einer Grenzstadt im englischen Sudan) westlich von Gondar. Feindliche Armeegruppen ergriffen vor unserem Vormarsch die Flucht.

An der Südfront ist eine kleine Abteilung der Afrika-Lanzkrieger bei einem Erkundungszug in der Nähe von Wadara auf überlegene feindliche Streitkräfte gestoßen. Sie griff den Feind tapfer an und zwang ihn nach erbittertem Kampf zum Rückzug.

Italienische Flieger über Addis Abeba

Addis Abeba, 13. April. Die abessinische Hauptstadt wurde am Ostermontag erneut von italienischen Flugzeugen überflogen. Gegen 9.30 Uhr erschienen drei Staffeln mit insgesamt neun Flugzeugen, umkreisten die Stadt und flogen in südlicher Richtung ab. Um 10.30 Uhr wurde ein Kaproni-Bombenflugzeug über Addis Abeba gestrichelt.

Am Ostermontag besetzten drei italienische Bombenflugzeuge die Stadt Worra Nu, die auf der Straße von Dessie nach Addis Abeba liegt, mit zahlreichen Bomben. Der Luftangriff auf die Stadt, die nach abessinischen Angaben unbesetzt ist, forderte drei Todesopfer und fünf Verwundete.

Italienischer Fliegergeneral abgestürzt

Rom, 13. April. Bei einem dienstlichen Übungsflug der von General Mario Beltrani befehligten Brigade, stürzte das Flugzeug des Fliegergenerals über dem Flugfeld bei Lonate Pozzolo ab. Der General wurde getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Abessinien protestiert gegen die Genfer Verzögerungen

Addis Abeba, 13. April. Die abessinische Regierung hat an den Völkerbund ein Protesttelegramm gerichtet, in dem sie sich über föhndige Verzögerungen bei der Verhandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles durch den Völkerbund beschwert.

Telegraphischer Hilferuf des Regus an Eden?

Paris, 13. April. Eine Meldung einer französischen Nachrichtagentur aus Genf besagt, Eden habe ein persönliches Telegramm des Regus erhalten. In diesem Telegramm teile der Regus dem englischen Außenminister mit, daß die Lage verzweifelt sei und daß er nur noch über 5500 Mann verfüge zur Verteidigung der Straße nach Wobis Abeba und ihn daher inständig bitte, energisch einzugreifen.

Weißer Ostern auch in Frankreich

Paris, 13. April. Ganz Frankreich steht in den Osterfeiertagen im Zeichen des Winters. Überall ist das Thermometer plötzlich stark gefallen und zeigt teilweise drei Grad Kälte. Die Folge waren Hagel und Schneefälle, die den Obstbäumen großen Schaden zugefügt haben. In Paris und Umgebung, wo das Thermometer im Laufe des Sonntag bis auf minus 1 Grad gefallen war, waren Bäume und Anlagen am Ostermontag mit dickem Raufrost bedeckt.

Lokales

Wildbad, 14. April 1936.

Die Osterfeiertage

Gründonnerstag und Karfreitag mit prächtigem Frühlingswetter weckten Hoffnungen auf schöne Osterfeiertage in der Natur, die in den Tälern und milden Landstrichen vollen Blütenpracht trug. Aber schon am Samstag vor Ostern machte sich ein Kälteeinbruch aus Nordosten bemerkbar, doch schien es, als wolle das Schicksal der Vortage sich wieder durchringen. Der Wetterbericht für die Osterfeiertage kündete „weitere Besserung, tagsüber wieder wärmer“. Aber der April mit seinen Wetterlaunen legte das ganze Osterfest mit Beslag. „Weiße Ostern“ gab es, einen Rückfall in den Winter schlimmster Sorte. Schneegestöber von einer Dichte und Nachhaltigkeit, wie wir es in den Vormonaten kaum erlebten. Zwar schien die Frühlingssonne immer wieder am Himmelszelt hinter grauen Wolkendecken und ließ die schneeige Pracht in Wasser zerrinnen, aber Ostern war eben nicht das Fest des Osterparadieses und des Frühlings. Tausend große und kleine Wandersfahrten und -gänge fielen in Schnee und Wasser. Dabei am wärmenden Ofen wars am schönsten. Der Ostermontag ließ sich besser an, wenn auch rauhe Temperatur vorherrschte. Es blieb wenigstens trocken, wenn auch unfreundlich der eigentliche Witterungscharakter war. So hat wohl die Witterung stimmungsartig den Osterfeiertagen viel genommen, aber sie haben doch Tausende hinausgebracht zur Erholung und

Erfrischung. Der Keiseverkehr war sehr stark. Und nun können wir uns freuen auf die nächsten Feiertage, auf das liebe Pfingsten, dem der Himmel ein freundlicheres Gesicht schenken möge!

Ueber den Kälteeinbruch wird gemeldet: Die Nacht des Ostermontags war stürmisch und ungewöhnlich kalt. Stuttgart verzeichnete in dieser Nacht 4 Kältegrade, während Böblingen -6,5 Grad aufwies. Während der Landesdurchschnitt je nach der Höhenlage bei -3 bis -4 Grad lag, erreichte die Kälte auf den Höhen der Schwäbischen Alb und des Schwarzwalds ihren höchsten Grad. Er wurden auf dem Feldberg 9 Kältegrade gemessen. Wie weit der Kälteeinfall bei der Obst- und Beerenblüte Schaden angerichtet hat, läßt sich noch nicht feststellen. Es steht jedoch zu befürchten, daß die kälteste Nacht vom Ostermontag auf Ostermontag besonders in den Gegenden des Landes, wo Frühobst und Beerensträucher in voller Blüte stehen, nicht spurlos vorübergegangen ist.

Ministerbesuch über Ostern. Am Karfreitag ist der bayrische Ministerpräsident Siebert mit Gemahlin im Hotel Post abgestiegen, um die Osterfeiertage in Wildbad zu verbringen. Die Gäste verließen heute vormittag wieder unsere Stadt.

Einig die Jugend — Einig das Volk

Einem Ruf von Otto Schiz entnehmen wir:

Nur noch wenige Tage und landauf, landab werden Meldestellen für die Jungvolkpflichtigen der Jahrgänge 1925/26 errichtet werden. Jeder richtige Junge, der die 4. Grundschulklasse hinter sich hat, freut sich seit Wochen auf den 20. April, denn er weiß, daß er an diesem Tage zunächst einmal probeweise in die Reihen der jüngsten Marschierer für den Führer eintreten darf. Und jede wirklich deutsche Mutter, jeder wirklich deutsche Vater weiß, daß sein zehnjähriger Junge zum Deutschen Jungvolk in die HJ gehört, weil er der selbstverständlichen Überzeugung ist, daß hier allein die Volksgemeinschaft der Zukunft wächst und wird.

Eine Jugend, die bereits von frühem Alter an durch verschiedene Organisationen getrennt und ausgepalten ihre Jahre verbringt, wird schließlich erwachsen, nie ein einheitliches Volk ergeben. Das hat die Zeit vor 1933 allzu deutlich gezeigt. Wer gegen die Einheit der Jugend Sturm läßt, will kein einiges Volk in der Zukunft. Die Uneinigkeit des Volkes ist aber der Ursprung allen Übels, das wissen wir alle zur Genüge. Es kann also nur ausgesprochene Bösartigkeit oder Verbohrtheit sein, wenn sich trotzdem jemand dem Einigungswerk der deutschen Jugend widersetzen sollte. Die Feinde der deutschen Einheit haben sich zwar teilweise raffiniert getarnt und sich allerlei scheinheilige Mäntelchen umgehängt, sie sollten sich aber darüber im Klaren sein, daß eine hellhörige Jugend sie trotzdem erkennt und ihnen die Nase vom Gesicht reißen wird. Wir lassen unsere Zukunft nicht gefährden durch irgend welche Mischgeschäften. Die Zerrissenheit der Nation hat den Zerfall auf allen Gebieten und damit den Bolschewismus im Gefolge. Deutsche Eltern! Wollt ihr hierzu die Hand bieten? Nein! Das kann und darf nicht sein! Wenn in diesen Tagen der Appell ertönt, die Jungen auf den Meldestellen zum Jungvolk anzumelden, dann glauben wir bestimmt, daß kein Vater und keine Mutter zurückzusehen will.

Uniformierungs-, Beitrags- und ähnliche Fragen dürfen in keinem Fall ein Abhaltungsgrund sein. Wir werden diese Fragen im Laufe des Jahres lösen. Die eintretende Aufnahmeprüfung wird uns die Lösung dieser Aufgaben erleichtern. Jeder Neueintretende wird im Laufe der nächsten Wochen von unseren Vorzügen unterrichtet, damit gesundheitliche Schädigungen und Ueberanstrengungen nicht vorkommen können.

Ende Juli wird dann im ganzen Gebiet Württemberg die endgültige Aufnahme der zehnjährigen stattfinden, die sich als würdig und wert erweisen haben, durch ihr allgemeines Verhalten und Ablegung der Pimpfenprobe, den Schulterriemen tragen zu dürfen. Sie haben dann den Schritt getan zum großen Erlebnis der Zucht und der Kameradschaft und der Treue. Zucht, Kameradschaft und Treue sind die Grundpfeiler, auf denen der Dienst aufgebaut ist.

Sonntagsrückfahrkarten zum 1. Mai gelten vier Tage

Der 1. Mai, der „Nationale Feiertag des deutschen Volkes“, fällt in diesem Jahre auf einen Freitag. Die Deutsche Reichsbahn hat daher die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten, die bekanntlich zum 1. Mai wie zu allen Feiertagen ausgedehnt werden, auch auf den zwischen dem Feiertag und dem Sonntag liegenden Werktag ausgedehnt. Die Karten gelten also zur Hinfahrt vom Donnerstag, 30. April, 12 Uhr, bis Sonntag, 3. Mai, zur Rückfahrt vom Donnerstag, 30. April, 12 Uhr, bis Montag, 4. Mai, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Mordtat im Rausch

Neuenbürg, 13. April. In der Nacht zum Samstag geriet der 25-jährige ledige Franz Haderer von Neuenbürg auf dem Heimweg mit dem anfangs der 50er Jahre stehenden ledigen Friedrich Holz von Neuenbürg in einen Wortwechsel. Der Jüngere packte den fünfzigjährigen und warf ihn über das Gelände der Vorstadtbrücke in die Enz. Obwohl alsbald Leute zur Stelle waren und Holz aus dem Wasser gezogen werden konnte, waren doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Der Täter befand sich früher einmal in einer Irrenanstalt, zeigte aber in der letzten Zeit kaum Spuren geistiger Störung. Er soll aber an dem Abend ziemlich viel Alkohol zu sich genommen haben. Bezeichnend ist, daß er sich nach der Tat in eine Wirtschaft begab und dort ruhig erzählte, daß er „den Holz in die Enz geworfen habe, wie wenn das eine Kage gewesen wäre“. Haderer konnte bald nach der Tat verhaftet werden. Beim Verhör zeigte er keinerlei Spur von Reue.

Die Straße gehört uns allen

Ein Preisauschreiben für alle Straßenbenutzer

Täglich werden durch Unglücksfälle auf der Straße 24 Menschen getötet, also stündlich einer, und jährlich verzeichnet die Bilanz der Verkehrsunfälle 300 000 zertrümmerte Fahrzeuge. Staat und Polizei legen alles daran, diese Zahlen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Alle Verordnungen nützen aber nichts, wenn nicht jeder einzelne mithilfe, Staat und Polizei bei ihrem Kampf gegen die Verkehrsunfälle zu unterstützen. Die Arbeitsgemeinschaft für Schaderverhütung hat deshalb ein Verkehrspreisauschreiben erlassen, dessen Einzelheiten im „Kampf der Gefahr“ veröffentlicht werden. Jeder soll über die Gefahrenmomente nachdenken, die er beim täglichen Gang über die Straße sieht und die ohne große Schwierigkeiten beseitigt werden könnten. Alle Vorschläge, die auch die Verbesserung der allgemeinen Verkehrsordnung betreffen können, sind an das zuständige Polizeirevier einzufenden. Die Einfindung muß bis spätestens 1. Juni erfolgen. Für gute und brauchbare Vorschläge sind Geldpreise im Gesamtwert von 5000 RM. ausgesetzt.

Motorsegelflug Berlin—England in neun Stunden. Der bekannte englische Sportflieger Lord Sempill ist mit seinem „Motorjagler“ von Berlin kommend glücklich auf dem Flugplatz in der Nähe von Canterbury gelandet. Er benötigte für seinen Rückflug nur eine Zeit von neun Stunden.

Für alle Städte über 5000 Einwohner: Musikbeauftragte und Konzertbeiräte

Reichsinnenminister Dr. Frick gibt den Gemeindeaufsichtsbehörden und Gemeinden jetzt die Vereinbarung bekannt, die zwischen dem geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Gemeindebundes und dem Präsidenten der Reichsmusikkammer über die Bestellung und den Aufgabentkreis städtischer Musikbeauftragter abgeschlossen worden ist. Die Vereinbarung kam im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister zustande. Sie sieht vor, daß in jeder Stadt mit mehr als 5000 Einwohnern ein städtischer Musikbeauftragter bestellt wird. In Städten mit weniger als 5000 Einwohnern und in anderen Gemeinden kann ein Musikbeauftragter bestellt werden, wenn der Bürgermeister die Bestellung für erwünscht hält. Der Musikbeauftragte wird vom Oberbürgermeister bzw. Bürgermeister als gemeindlicher Ehrenbeamter eingesetzt, nachdem festgestellt ist, daß die Reichsmusikkammer mit der Person des zu Bestellenden einverstanden ist.

Der Musikbeauftragte fördert unter Aufsicht der Gemeindeverwaltung und der Reichsmusikkammer (Reichsfachschaft Konzertwesen) das Musikleben der Gemeinde durch Betreuung aller Körperchaften, Vereinigungen, Firmen und Personen, die auf dem Gebiete des Konzertwesens tätig sind. Er soll einen Konzertbeirat bilden, der aus Trägern des örtlichen Musiklebens besteht. Der Konzertbeirat steht dem Musikbeauftragten beratend zur Seite.

Württemberg

Neuorganisation in Württemberg

Die erste Sitzung des DRL im Gau Württemberg fand unter Leitung des Gauführers Dr. Klett in Stuttgart statt. Dabei wurde auch die neue Kreiseinteilung des Gauwesens bekanntgegeben. Kreis 1 Achalm mit den Oberämtern Reutlingen, Tübingen, Urach, Münsingen und Herrenberg. Kreis 2 Braunnberg mit den Oberämtern und Plätzen Aalen, Heidenheim, Ellwangen und Neresheim. Kreis 3 Enz-Murr mit Besigheim, Marbach, Ludwigsburg, Maulbronn und Waiblingen a. E. Kreis 4 Hohenlohe mit Hall, Gaildorf, Künzelsau, Mergentheim und Gerabronn. Kreis 5 Nagold mit Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg. Kreis 6 Neckar-Kocher mit Heilbronn, Dethringen, Brackenheim und Neckarzulm. Kreis 7 Oberschwaben mit Biberach, Riedlingen, Ravensburg, Friedrichshafen, Wangen und Leutkirch. Kreis 8 Nems mit Gmünd, Schorndorf, Weisheim, Badnang und Waiblingen. Kreis 9 Schwarzwald mit Sulz, Oberndorf, Kottweil, Schweningen, Tuttlingen und Spaichingen. Kreis 10 Staufer mit Göppingen und Geislingen. Kreis 11 Stuttgart mit Stadt und Amt Stuttgart, Böblingen und Leonberg. Kreis 12 Teck mit Ehlingen, Kirchheim und Rütingen. Kreis 13 Ulm mit Ulm, Laupheim, Blaubeuren und Ehingen. Kreis 14 Zollern mit Hohenzollern und Ehingen, Balingen und Taiflingen.

Arbeitslage in Südwestdeutschland

Stuttgart, 13. April. Die Frühjahrsbelegung des Arbeitsjahres, die in Südwestdeutschland bereits in der 2. Februarhälfte begonnen und schon im Februar eine Entlastung um 8000 Arbeitslose gebracht hatte, hat sich im März vollends in allen Bezirken kräftig durchgesetzt und ermöglicht, daß im März in Württemberg 12 253 und in Baden 19 867 Arbeitslose wieder in Arbeit kamen. Die Gesamtentlastung im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland betrug 32 120 Arbeitslose und zwar 29 980 Männer und 2140 Frauen. Aus den Saisonberufen der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, des Baugewerbes und des Verkehrsgebietes fanden 17 117 Personen wieder Beschäftigung und 15 003 waren Angehörige der übrigen Berufe. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgezeichnet waren, betrug Ende März 75 312 Personen (59 444 Männer und 15 868 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 12 714 Arbeitslose (9773 Männer und 2941 Frauen) und auf Baden 62 598 Arbeitslose (49 711 Männer und 12 887 Frauen). Die Inanspruchnahme der Unterbringungseinrichtungen ist in der Arbeitslosenversicherung um 16 929 und in der Arbeitslosenversicherung um 6160 Hauptunterstützungsempfänger zurückgegangen; die Zahl der in der öffentlichen Fürsorge stehenden anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen hat um 1226 Personen abgenommen. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 31. März 1936 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenversicherung 13 623 Personen (11 979 Männer, 1644 Frauen), in der Arbeitslosenversicherung 29 856 Personen (24 935 Männer, 4921 Frauen); die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 43 473 Personen (36 914 Männer, 6559 Frauen). Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 6435 Personen (5524 Männer, 911 Frauen), und auf Baden 36 978 Personen (31 399 Männer, 5588 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 8240 Personen und zwar auf 1038 in Württemberg und auf 7202 in Baden.

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart

Stuttgart, 11. April. Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stuttgart, Verwaltungsdirektor Munder, veröffentlicht den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1935, der einen umfassenden Einblick in die mannigfaltigen Aufgaben der Verwaltung dieses Versicherungsträgers gibt. Die Kasse hatte im Berichtsjahr nahezu 284 000 Meldungen zu verarbeiten. Der Mitgliederbestand stieg von 160 459 im Jahre 1934 auf 166 492. Die Beteiligung am Mitgliederstand beträgt bei Erwerbstätigen 82,4 Prozent (im Vorjahr 81,2 Prozent), bei Arbeitslosen 1,3 Prozent (im Vorjahr 2,3 Prozent), bei versicherungsberechtigten Mitgliedern 16,3 Prozent (im Vorjahr 16,5 Prozent). Der Rechnungsabluß schließt mit einem Abmangel von 954 803 RM. ab. Die Vermögensverwaltung der Kasse ruht auf einer gesunden Grundlage. Nach wie vor stehen neben einer Rücklage in geschätzter Höhe und den erforderlichen Betriebsmitteln noch Restmittel zur Verfügung.

Schwere Verkehrsunfälle

Stuttgart, 11. April. In der Adolf-Hitler-Straße wurde am Donnerstag nachmittag eine in Schorndorf wohnhafte Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Sie mußte schwer verletzt ins Katharinenhospital übergeführt werden. — Was Unacht-

lamkeit verunglückte eine 79 Jahre alte Witwe beim Ueberqueren der Friedhofstraße, indem sie auf einen fahrenden Straßenbahnwagen aufstieg und dadurch zu Fall kam. — Mit schweren Verletzungen wurde in der Cannstatterstraße in Untertürkheim ein 14jähriger Junge vom Platz getragen, der mit seinem Fahrrad, an das ein Leiterwägelchen angehängt war, auf einen Personenkraftwagen aufzufuhr. — Auf der Kreuzung Ostend- und Wagenburgstraße wurde ein Kraftrad von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Lenker des Motorrades zog sich einen Unterschenkelbruch zu, sein Beifahrer erlitt eine Rißwunde an der Stirne. — In der Heilbronnerstraße ist ein auswärtiger Motorradfahrer auf einen Personenkraftwagen von hinten aufgefahren. Dadurch wurde der Lenker des Kraftrades und seine Beifahrerin, sowie eine Insassin des Personenkraftwagens verletzt. Alle drei Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Im Karl-Olga-Krankenhaus ist ein 11jähriger Volksschüler an den Folgen einer Verletzung gestorben, die er sich tags zuvor beim Radfahren in Hedelfingen zugezogen hatte.

Zur Einrichtung der Gemeinschaftsschule

Stuttgart, 13. April. In der amtlichen Bekanntmachung über die Einrichtung der Deutschen Volksschule wird die religiöse Erziehung auch an dieser Schule gewährleistet. Der Religionsunterricht wird im gleichen Umfange wie in der Bekenntnisschule nach Bekenntnissen getrennt erteilt. Auf Grund dieser Bekanntmachung und auf Grund einer Besprechung zwischen Vertretern des Kultusministeriums und des Evangelischen Oberkirchenrats wurde am Karfreitag in den Stuttgarter Kirchen ein Flugblatt aufgelegt, in dem Prälat Schrenk, Stadtdelan Dr. Vempy und Stefan Roos mit Ermächtigung der Kirchenleitung eine Erklärung zur Einrichtung der Deutschen Volksschule abgeben. In dieser Erklärung stellt die Evangelische Kirche den Eltern die Wahl der Schulform für ihre Kinder ausdrücklich frei.

Entgleisung eines Vorortzugs

Stuttgart, 13. April. Am Ostermontag, kurz vor 12 Uhr mittags, entgleiste in der Nähe des Nordbahnhofes ein aus vier Wagen bestehender elektrischer Vorortzug, und zwar beim Ueberfahren einer Weiche. Die Reichsbahndirektion veröffentlicht folgende Meldung: Am Sonntag, 12. April, 11.25 Uhr, ist bei der Einfahrt in Stuttgart-Nord am Triebwagen des Vorortzugs 613 Ludwigsburg-Stuttgart ein Radreifen gebrochen, wodurch eine Weiche beschädigt wurde. Infolgedessen entgleiste der am Schluß des Zuges laufende Steuerwagen, wurde auf das daneben liegende Gleis abgelenkt und fuhr auf eine dort stehende Lokomotive auf. Bei dem Aufstoß wurden fünf Reisende leicht, zwei etwas erheblich verletzt. Der Vorortverkehr wurde zwischen Stuttgart und Feuerbach drei Stunden lang eingeleistigt betrieben.

Tragischer Tod eines Hitlerjungen

Friedrichshafen, 13. April. Am Karfreitag unternahmen sieben Hitlerjungen der hiesigen Motorschar unter Führung des 24jährigen Scharführers Schäfer eine Radtour von Friedrichshafen nach Oberdorf. Die beiden Hitlerjungen, der 16jährige Malerlehrling Lothar Bertel und der 14jährige, erst aus der Schule entlassene Fritz Went, erbat sich am Karfreitag früh 9 Uhr eine Stunde Urlaub, um Besorgungen zu machen. Nach oernehmtem Urlaub bestiegen die beiden ohne Wissen des Führers das etwa 2000 Meter hohe Kubihorn und wurden dabei von einem starken Schneesturm überrascht. Sehr übermüdet suchten sie an den windgeschützten Stellen das Ende des heftigen Schneesturmes abzuwarten. Der 14jährige Fritz Went war diesen Strapazen nicht gewachsen, nachdem er tags zuvor etwa 130 Kilometer mit dem Rad in gebirgiger Gegend zurückgelegt hatte. In den Armen seines Kameraden Bertel verschied er infolge Erfrierens und völliger Erschöpfung. Bertel hatte noch so viel Kraft und Energie, daß er Sonntag früh 4 Uhr den Abstieg wagte und halb erfroren in Oberdorf ankam, wo man ihn im Krankenhaus die erforderten Zeichen abnehmen wollte. Nach den inzwischen eingetroffenen Nachrichten ist das Bestehen des Bertel befriedigend.

Stuttgart, 11. April. (Internationaler Kongress) Vom 26. bis 30. Mai wird in Stuttgart der Kongress des Internationalen Vereins der Chemiker-Kaloristen und der Internationalen Föderation der textilmehemischen und kolorisierenden Vereine stattfinden. Auf der Tagung werden Berichte über den neuesten Stand der internationalen Forschung auf dem textilmehemischen und kolorisierenden Gebiete erstattet.

Feuerbach, 11. April. (Abgestürzt.) Die 29 Jahre

alte Frau Anna Theurer stürzte beim Ausschlagen von Wäsche von der am Gebäude angebrachten Plattform etwa 4 bis 5 Meter hoch ab. Sie trug einen Schädelbruch und eine schwere Verletzung an der linken Stirnseite davon.

Waiblingen, 11. April. (20 Prozent Umlage.) In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde der Haushaltsplan durchberaten. Zur Deckung des 372.600 RM betragenden Abmangels (Einnahmen 490.700, Ausgaben 863.300 RM) soll eine Umlage von 20 Prozent erhoben und Restmittel in Höhe von 92.218 RM herangezogen werden.

Ehlingen, 11. April. (Neue Hebungslehre.) Die neue Hochschule für Lehrerbildung benötigt eine Hebungslehre. Wie die „Ehlinger Zeitung“ berichtet, kommt hierfür voraussichtlich die bisherige Mädchenmittelschule in Frage und soll von der Stadt zur Verfügung gestellt werden.

Schwäb. Hall, 11. April. (Freilichtspiele.) Für die diesjährigen Freilichtspiele wird, wie im Vorjahre, Frau Rastow zur Intendantin und Herr Hartzheim zum Oberregisseur bestellt.

Schwäb. Gmünd, 11. April. (Diphtherie.) Das Evangelische Landeswaisenhaus muß wegen Diphtherieerkrankungen die Osterferien auf unbestimmte Zeit verlängern.

Niedenberg, 13. April. (Todesfall.) Am Karfreitag ist hier im Alter von 52 Jahren Pfarrer i. R. Robert Hebele gestorben. Er war in Wangen bei Göppingen 1884 geboren und wurde 1918 Pfarrer in Aufhausen, mußte aber aus Gesundheitsgründen schon 1921 in den Ruhestand treten.

Dettingen-Teck, 13. April. (Ueberfahren.) Als eine Anzahl Kraftfahrzeuge die Ortschaft passierten, wollte die 77 Jahre alte Witwe M. Hütt noch rasch die Hauptstraße überqueren. Sie wurde dabei von einem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Die Verunglückte wurde ins Kreis Krankenhaus Kirchheim eingeliefert, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag.

Reichenbach a. F., 13. April. (Autounfall.) Ein Göppinger Personenkraftwagen, der aus Richtung Stuttgart kam, geriet aus der Fahrbahn und prallte mit großer Wucht gegen das Gasthaus zum „Hirsch“. Dabei wurden vier Personen verletzt, die ins Göppinger Krankenhaus eingeliefert wurden. Zwei haben Schädelbrüche erlitten und ein weiterer Verletzter hat sich einen Oberarmbruch, einen Schlüsselbeinbruch und Rippenverletzungen zugezogen, während der vierte mit leichteren Verletzungen davongekommen war.

Ebersbach a. F., 13. April. (Berufsschülerverband.) Die für den Ausbau von Berufs- (Gewerbs-)Schulen verantwortlichen Stellen haben den Wunsch auf Zusammenschluß der Gewerbeschulen Wödingen und Ebersbach-Reichenbach zum Ausdruck gebracht. Als Ergebnis der Verhandlung unter der Leitung von Oberregierungsrat Dr. Borst wurde festgestellt, daß Wödingen und möglichst weiteren Gemeinden in den Gewerbeschülerverband Ebersbach-Reichenbach einbezogen werden solle. Bürgermeister Seebich von Ebersbach wurde mit der Ausarbeitung einer Verbandsatzung beauftragt.

Kedarjulum, 13. April. (Motorradunfall.) Der Motorradfahrer Ernst Krumm aus Affaltrach wollte auf der Fahrt von Heilbronn nach Kedarjulum einen Lastwagen überholen, als im selben Augenblick ein Lastzug entgegenkam. Der Motorradfahrer kam zwischen den beiden Wagen nicht durch und blieb am linken Trittbrett und Kotflügel des Lastwagens hängen. Krumm flog etwa 7 Meter durch die Luft und auf die Fahrbahn, wo er bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Kedarjulum Krankenhaus verbracht, wo er an den Folgen eines Schädelbruchs starb.

Ulm, 13. April. (Neuer Präsident.) Durch das Ausscheiden des seitherigen Präsidenten der Handelskammer Ulm als Direktor der früheren Firma C. D. Magirus-Ulm, der heutigen Zweigniederlassung des Humboldt-Deutz-Konzerns Ulm, mußte eine Umbesetzung auch bei der Handelskammer Ulm vorgenommen werden. Direktor Treß scheidet deshalb aus der Kammer aus. Nunmehr wurde Karl Endmüller-Ulm, Direktor bei der Firma Wielandwerke AG, zum Präsidenten der hiesigen Handelskammer ernannt.

Ulm, 13. April. (Ein Opfer der Donau.) Am Karfreitag kippte ein mit zwei jungen Leuten besetztes Raddboot um, als dieses in der Donau zwischen den Brückenpfeilern der Eisenbahnbrücke stromaufwärts-fahren wollte. Die Paddler stürzten ins Wasser. Einem gelang es, das Ufer zu erreichen, während der 21 Jahre alte Kaufmann Hans Immele von Waiblingen, vermutlich durch Herzschlag, unterging und ertrank.

Sport und Spiel

Drei deutsche Siege im Großen Preis von Monaco

Monte Carlo, 13. April. Das erste große Autorennen des Jahres, das Rennen um den Großen Preis von Monaco, brachte nach einem unerhört harten Kampf am Ostermontag den deutschen Farben eine überlegenen Sieg. Drei deutsche Wagen belegten die ersten Plätze.

Europameister Rudolph Caracciola gewann auf Mercedes-Benz den über 100 Runden (318 Kilometer) führenden Großen Preis von Monaco. In strömendem Regen gelang es ihm, auf der mit scharfen Kurven versehenen engen Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo fast alle seine Gegner zu überwinden. Den zweiten Platz belegte Achille Varzi auf Auto-Union, hinter dem der deutsche Bergmeister Hans Stua, ebenfalls auf Auto-Union, dritter wurde. Erst als Vierter konnte Tazio Nuvolari den neuen Alfa Romeo durchs Ziel steuern.

Großer Era-Sieg im Fürstentum

Das Rennen der Kleinwagen um den Pokal des Fürstentums von Monaco endete mit einem großen Erfolg der englischen Marke Era, deren Fahrer die drei ersten Plätze belegten. Sieger wurde der flämische Prinz Birabongse mit 85,286 Stundenkilometer. Kohrausch, der als einziger Deutscher gemeldet hatte, konnte nicht teilnehmen. Sein Mechaniker hatte auf dem Wege zum Start mit dem Rennwagen einen Zusammenstoß.

Wie sie spielten...

Süddeutsche Kufftiegspiele

Gau Württemberg:

BSR. Gaisburg — SpB. Göppingen 3:1
Union Bödingen — FC. Mengen 6:3.

Freundschaftsspiele über die Oftertage:

1860 München — BSR. Benratz 1:3, Ten. Bor. Berlin — BSB. Stuttgart 4:1, SC. Chemnitz — 1. SSB. Ulm 5:1, Bayern München — Schalke 04 4:5, FC. Hechingen — SpFr. Stuttgart 2:5, TSB. Wehlar-Kauheim — SpFr. Ehlingen 0:3, SpBgg. Zeig gegen Phönix Karlsruhe 4:2, Olympia Laupheim — Germania Durlach 6:1, Normannia Gmünd — SC. Schwemningen 2:1, FB. Bannang — SpB. Elgersweier 4:1, FB. Geislingen gegen FC. Rheinfelden 0:3, TSB. Waiblingen — 1. FC. Nürnberg Ref. 3:5, FB. Ravensburg — SpB. Kedarjulum 2:2, FC. Kornweßheim — FB. Kuppenheim 4:0, SpB. Keutlingen — SpBgg. Troßingen 4:1, Herrenberg — Germania Brödingen Ref. 2:3, Turu Düsseldorf — Eintracht Frankfurt 4:2, SC. Köthen gegen SpBgg. Fürtz 0:4, SpBgg. Zeig — Phönix Karlsruhe 4:2, SC. Erfurt — BSR. Mannheim 1:0, Komot Bremen — Karlsruher FB. 1:4, Dresdner SC. — Ruch Bismarckhütte 0:1, Tura Leipzig — 1. FC. Nürnberg 0:2, Hertha BSC. Berlin — Fortuna Düsseldorf 0:1, Minerva Berlin — SB. Waldhof 1:2, Gau Mitte — Gau Nordhessen 2:0, SpBgg. Sangershausen — Union Niederrad 2:6, Wacker Nordhausen — Borussia Huda 3:1, Hannover 96 — Corinthians London 2:2, BSB. Erfurt — Union Niederrad 0:0, Germania Köthen — Kurhessen Kassel 3:3, BSB. Groß-Ruheim — Riders Offenbach 1:2, FC. Locarno — 1. FC. Pforzheim 3:2, Austria Wien — Hungaria Budapest 5:3, Rapid Wien — Sparta Prag 5:1.

Handball in Württemberg

EG. Ehlingen 1 — SpB. DSB. Berlin 1 10:18
TB. Ehlingen — SpB. Darmstadt 4:14 (1:11)

Deutscher Sieg im Frauenhockey-Turnier

Holland im Endspiel von Deutschland 3:1 geschlagen

Mit einem großartigen Spiel zwischen Deutschland und Holland wurde am zweiten Ofterfeiertag das Internationale Frauenhockeyturnier in Berlin abgeschlossen. Deutschland erstämpfte sich im Endspiel mit 3:1 (1:0) über Holland den Turniersieg vor Holland, Dänemark, Spanien, Ungarn und Oesterreich. In den weiteren Spielen des letzten Tages überannten die Spanierinnen die Nationalmannschaft von Oesterreich mit 4:0 (1:0) und Dänemark schlug Ungarn ebenso glatt 5:0 (0:0).

Dieses Turnier der 6 Nationen, für das der deutsche Hockeyklub verantwortlich zeichnete, ist zu einem ganz großen Erfolg geworden. Man sah Spiele, die von einem bedeutenden Fortschritt des Könnens der europäischen Hockeyfrauen zeugten und wir können hier mit Freude feststellen, daß unsere deutschen Spielerinnen als unbestreitbar die technisch beste und auch die geschlossenste Mannschaftseinheit bildete.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbader Tagblatt“ Bildbader Bobblatt, Bildbad im Schwarzwald (Süd. F. Gsch.) D. R. G. 26. 733. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Bei Verstopfung
Fortschrittlichkeit, Darmträgheit, auch bei Kindern, nur **Reiniger-Früchtehappen**. Das ausgezeichnete Abführmittel, wohlschmeckend, u. zuverlässig. 0.25, 0.45, 1.05, 1.75.
Eberhard-Drogerie

Barriere-Raum
als Werkstätte oder Lageraum geeignet, im Zentrum der Stadt (zent. mit einem Zimmer) sofort oder später zu vermieten.
Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Sommerprossen
wie unschön werden schnell und sicher über Nacht durch **Venus** beseitigt. 1.00, 3.00, 3.50. Jezt auch extra verpackt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser, fenes Stärke & Ätzlich empfohlen.
Eberhard-Drogerie.

Blanke Möbel
immer nur durch **Kiwal**
Möbelauffrischmittel
Normalfl. -50, Doppelfl. 1.45
Eberhard-Drogerie, Apoll. Plappert.

Städtische Frauenarbeitschule Wildbad.
Kursbeginn: Der Sommerkurs beginnt am Freitag, den 17. April, morgens 8 Uhr, für Ganztags- und Halbtagschülerinnen.
Anmeldungen werden noch am 16. April 1936, nachmittags von 4—5 Uhr, entgegengenommen.
Die Schulleitung.



Deutsche Frauen, es geht um Euch und Eure Kinder, werdet Mitglied des Reichsinnenministeriums!

Neueste Frühjahrs-Stoffe

Für das **Komplet**
Für das **Kleid**
Für den **Mantel**

Modernste Gewebe Hervorragende Auswahl
Geschmackvolle Muster und Farbenstellungen

Größtes Stoffspezialhaus von Pforzheim und Umgebung

SOMMER
Pforzheim gegenüber Stadttheater

Laß' die vielen Haushaltsachen stets mit imi sauber machen!
hergestellt in den Perflorwerken

Möbliertes Zimmer gesucht
von jungem Herrn. Offerten unter H. G. 86 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Suche sonniges Zimmer
mit Klavier ab 23. Mai für Sommersaison. Offerten mit Preis unter Th. E. 100 an die Tagblattgeschäftsstelle.